

Leben vor uns, schlicht und ehrfürchtig wird an das Geheimnis gerührt.

Herribert Fischer S. J.

Albert der Große. Von P. Hieronymus Wilms O. P. 8° (238 S.) München 1930, Kösel & Pustet. Geb. M 6,50

P. Wilms kennt, was über den sel. Albertus geforscht worden und zum Urteil kristallisiert ist. Er selber gibt einen glänzenden Schliff, läßt den Beinamen des Großen vor unseren Augen erstehen, einmal in der von der Wissenschaft her bedingten Geistesgröße, dann in der Vollendung der natürlichen Hochgesinntheit durch Glauben und Liebe. Trotz der geringen Ausbeute für Alberts Persönlichkeit glauben wir doch einen sichern und gewinnenden Weg auch in seine Seele gefunden zu haben. Ob gegen die schnelle Niederlegung des bischöflichen Amtes nicht doch noch etwas gesagt werden könnte, bleibe dahingestellt. Freilich, die Mitra paßte nicht am besten auf diesen Kopf. — Der Mann, der das Gute überall sah und fand, um ihm dann mit ganzer Seele zu dienen, tritt klar hervor. So übergroß war sein Drang, zu geben, daß ihm die Möglichkeit gebracht, es vorher völlig abzurunden. Albert war nicht der Mann, der — in Köln — den Geistesdom des Mittelalters in seiner linearen Vollendung und teilweisen Einförmigkeit ausführte; das hat sein Schüler Thomas getan. Aber er ist der erste, der das Fundament der scholastischen, von der Philosophie her gefestigten und ausgewerteten Theologie völlig aus hob und die Pfeiler fest gründete. Vor allem einer, der in diesem Dom betete. Und so liegt über seinem Leben ein lieblicher Hauch der Eucharistie und der Jungfrau-Mutter Maria. Seite 48 möge Sprengler in Sprengel verbessert werden. Auch empfiehlt es sich — schon im Sinne Alberts — nicht, die großen Säugtiere des Meeres in Anlehnung an die Alten bei den Fischen zu behandeln, noch auch die Spinne bei den Insekten.

E. Nachbauer S. J.

Un maître de la vie spirituelle: Dom Columba Marmion, Abbé de Maredsous (1858—1923). Par Dom Raymond Thibaut. 8° (XII u. 556 S.) Paris 1929, De Broutver. Fr. 15.—

Dom Marmion hat sich als geistlicher Schriftsteller in weiteste Kreise eingeführt. Seine Hauptschriften: *Le Christ vie de l'âme*, *Le Christ dans ses mystères*, *Le Christ idéal du moine*, haben durch ihre tiefe, lebendige Art viele Leser beglückt. Dom Marmion hat seine irische Abkunft nie verleugnet. Ihr verdankt er wohl

die Lebhaftigkeit des Geistes, den Reichtum des Gemütes, das fast überschwengliche Lebensgefühl, das ihn beseelt, die unverwüßliche Heiterkeit, die ihn auszeichnet, die opferfreudige Hingabe des ganzen Wesens. Aus ihr stammen aber auch jene Gegensätze, die seine Umgebung so oft überrascht haben. Hat er doch selber gemeint, die irische Eigenart setze sich aus Gegensätzlichkeiten zusammen; Ernst und Grobinn, Liebe und Haß, Lachen und Weinen lägen beim Iren so nahe beieinander. Als Abt von Maredsous fand Dom Marmion seine eigentliche Lebensaufgabe. Er war der ideale „Abbas“, der, aus der Fülle des eigenen übernatürlichen Lebens schöpfend, seinen Söhnen ein väterlicher Führer zu den Höhen echten Benediktinerturns wurde, und über das eigene Kloster hinaus vielen Männern und Frauen des Welt- und Ordensstandes eine ganz hervorragende Seelenleitung gewährte. Unter den Männern, die ihn zum Beichtvater und Seelenführer erwählten, befindet sich Kardinal Mercier. Eine tiefe Freundschaft verband die zwei durchaus eigengearteten Persönlichkeiten. Die Schilderung ihrer Beziehungen gehört zu den reizvollsten Teilen des Buches.

In der Würdigung der schriftstellerischen Tätigkeit seines Helden holt der Verfasser weit aus und widersteht vielleicht nicht überall der Versuchung, den lebendigen, ursprünglichen, beweglichen Geist Dom Marmions in fertige Formen zu gießen. Der Vorzug seiner Bücher scheint darin zu liegen, daß er die traditionelle Lehre des *corpus Christi mysticum* in ihrer Tiefe und Allgemeinheit erfasst und sie mit dem ganzen Reiz seiner bezaubernden Persönlichkeit dargestellt hat. In der Nähe dieses echten Benediktiners fühlt sich jeder besser, stärker, freudiger gestimmt. Gott und Christus zugewandt.

P. de Chastonay.

Klosterschüler. Von Siegfried Streicher. Kl. 8° (115 S.) Luzern u. Leipzig [o. J.], Räder & Co. M 3.—

Ein ehemaliger Schüler und Zögling der Klosterschule des altherwürdigen Benediktinerstifts Disentis im Kanton Graubünden schildert hier in flüssiger, fesselnder Darstellung seine Eindrücke, Erlebnisse und jugendlich übermütigen Streiche aus der Zeit seines mehrjährigen Aufenthalts in dem durch landschaftliche Schönheiten berühmten Bündner Oberland. Der Verfasser kam, wie er selbst berichtet, nach Disentis, ohne sich darüber klar zu sein, was ihn eigentlich gerade zu dieser abgelegenen Klosterschule trieb. „Abgesehen vom Drang nach ‚allgemeiner Bildung‘, sah es in meinem